

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
14 (1900)**

17 (21.1.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-262702](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-262702)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat incl. Frangos 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitung Nr. 624), vierteljährlich 210 Pfg., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg., exkl. Schlags.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Anschluß Nr. 58.

Interate werden die halbspaltige Corpusspalt oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Interate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Interate werden früher erbeten.

Nr. 17.

Bant, Sonntag den 21. Januar 1900.

14. Jahrgang.

Volltische Kundschau.

Deutsches Reich.

Der Reichstag erlebte heute das, was man einen „großen Tag“ zu nennen pflegt. Einen „großen Tag“ in mehr als einer Beziehung. Die heutige Sitzung zerfällt in zwei Abschnitte, die nur in einem losen und fast nur äußerlichen Zusammenhang miteinander stehen. Im Anfang wurde ein großes national-patriotisches Mitglied durchgeführt. Den Rest der Sitzung füllte die Fortsetzung des großen Kampfes zwischen Konservativen und Sozialdemokraten. — Die Interpellation Müller, in der bürgerlichen Presse unter fälschlichen Zitatanschlüssen angeführt, hatte nicht verfehlt, ein zahlreiches Publikum „aus allen Ständen“, wie der konventionelle Ausdruck lautet, herbeizuloden. Das Haus war zum Mindesten gut besetzt; am Bundesratsstische wimmelte es von Ministern, Staatssekretären, Mitgliedern und gewöhnlichen Geheimräthen; in der Hofloge glitzerte es von Generalsuniformen und glänzenden Toiletten; die Diplomatenloge war bis auf den letzten Platz gefüllt; namentlich war die englische, sowie die amerikanische Gesandtschaft vertreten; auf der Journalistenbank hätte kein Artikel auf den Boden fallen können; auch auf ihr sah und hörte man viele Edine Albions. Die Interpellation hatte die Unterfertigung und die Unterschriften der weit überwiegenden Mehrzahl der Parteien des Hauses gefunden. Die Furcht, von der Chauvinistenpresse als „vaterlandlos“ verschrien zu werden, mag dabei mitgewirkt haben, daß auch — von den kassenbegierigen Nichtern ganz zu schweigen — die freisinnige wie die föderale Volkspartei sowie die Welfen unter den Unterfertigern der Interpellation sich befanden; aber selbst die Polen hatten sich nicht ausgeschlossen. Eine Ausnahme machten allein — außer dem Grafen Bülow — die Sozialdemokraten. Weit entfernt davon, sich für englische Liebergriffe zu begeistern, konnte doch unsere Fraktion nicht ein Unternehmen unterstützen, bei dem heillosen Chauvinismus zum mindesten mitwirkte. Zum Begründer der Interpellation war der Abg. Theodor Müller-Quibbe, der Führer der großindustriellen Schaarhammergruppe innerhalb der national-liberalen Partei auserkoren worden. Herr Müller ist alles andere denn ein feuriger Redner; nur für Leichenreden scheint er eine hervorragende Begabung zu besitzen. Langsam und eintönig entrannte sich die einzelnen Sätze dem Gehege seiner Sätze; vergebens verfuhr er, um wenigstens einen guten Abschluß zu erzielen, am Ende seiner Ausführungen in ein künstliches Pathos hineinzureden. Nun erhob sich Graf Bülow. Der Herr Staatssekretär bewährte sich wieder als vorzüglicher Zafeldner und als gewandter Beschwichtigungspolitiker; unter reichlichen Lobspreden an den Patriotismus der „übermächtigen Mehrheit des Hauses“ gab er doch deutlich genug für jeden, der zwischen den Zeilen zu lesen versteht, zu verstehen, daß eigentlich die Interpellation jedes greifbaren Zweckes entbehre, da England ja alles zugefanden habe, was man nach dem Stande des „Seerechts“, wie es nun einmal sich ausgebildet hat, von ihm verlangen kann. Vollständig Recht hat Graf Bülow übrigens, wenn er zwar mit diplomatischer Feinheit, aber doch deutlich genug das heutige Seerecht als eine Art von Faustrecht bezeichnet; seine Empfehlung des internationalen Schiedsverfahrens werden wir uns merken. Nach einer ziemlich belanglosen kurzen Rede des Postularernehmens Boddieckst beantragte Abg. Liebermann v. Sonnenberg Verpöschung der Interpellation. Das Haus war aber in seiner kolossalen Majorität der Meinung, daß ein solches Verbot nicht vorliegen. Unter schallender Beifall der Reichstages, die auf die Tribüne aufstehend wirkte, erhoben sich für den Antrag Liebermann nur die Antifeministen und drei „helle“ Sächsen: der konservativ Oertel und die national-liberal abdrückerischen Doktoren Lehr und Gasse. Damit war das Spiel zu Ende und der Ernst begann. Das Haus trat in die Beratung des Etats des Reichsanlages ein. Herr Böhlenke war am Schluß der Bülow'schen Rede im Saale erschienen. Sofort begann Herr v. Kardorff mit der „Abrechnung“, die er jüngst vorausverkündet

hatte. Einen ganzen Saal von Klagen schüttete der Verwaltungsrath der Laurahütte aus: nur schade, daß sie alle jeglichen Reizes der Reichstags total entbehren. Die Regierung soll nach der Behauptung des schlesischen Junkers 1. die Landwirthschaft kriegsmäßig, 2. das Großkapital mehr als mütterlich behandeln, 3. vor der Sozialdemokratie tabubuden, 4. den Konservativen, wie einst der Saragossener Valator den Franzosen, den „Reis bis aufs Messer“ angelündigt haben. Außerdem soll sie noch das „Berliner Tageblatt“ zum Range eines offiziellen Organs erhoben haben. Sehr gut führten den Herrn v. Kardorff der Reichstagsler und der Staatssekretär des Innern, von dem Abgeordneten Ricker nicht umsonst schambirt, ab. Zum Erkennen des Hauses hielt Untel Chlodwig, ohne den gewöhnlichen „Rechtsschrei“, das Reichstagsler, zu gebrauchen, eine längere freie Rede, vielleicht die beste, die er je gehalten hat: sie entbehrte selbst nicht eines gewissen Anflugs von Humor und einer feinen Ironie; an einzelnen Stellen erhob sie sich sogar zu beiderseitiger Satire gegen die beiden „bedeutenden Parteiführer“ Limburg-Sturum und Kardorff, soweit nämlich der greife Diplomat überhaupt „heissen“ kann. Daß ihm das bekannte Wort von der „vorübergehenden Erscheinung“ aus der Seele gesprochen war, ließ sich denken; na, uns schadet's ja nicht. Poladovsky verfuhrte den Reichstagsler nach einem „harten Manne“ in geradezu brillanter Weise; seine Versicherung, daß die Sozialdemokratie eine Vögelerscheimung der Großindustrie sei, zeigt, daß er etwas gelernt hat — im Gegensatz zu Herrn v. Kardorff, dem sich dieses nicht nachlassen läßt. Der Hinweis darauf, daß ein Konflikt im Reich etwas anderes sei, als ein Konflikt in Preußen, fann den Schatzsuchern gar nicht genügend zur sorgfältigen Nachsicht empfohlen werden. Daß er nebenbei auf die hohen „Militären“ schalt, daß er antinöthig, im Kampfe, wenn auch im geschlichen Kampfe gegen die Sozialdemokratie nicht locker lassen zu wollen, läßt uns kalt; aber die Optimisten mögen's sich hinter's Ohr schreiben, die schon das Wortgebot einer neuen „lokalen Aera“ zu schauen glauben. — Was nunmehr folgte, entbehrte jeder Wichtigkeit und bald nach 5 Uhr wurde die Verhandlung auf heute, Sonnabend, verlagert.

Das Abgeordnetenhaus hat Donnerstag den Etat an die Budgetkommission verwiesen. In der vorausgegangenen Debatte gelang es nur noch dem Abg. v. Köller (L.), die Kammersache des Hauses zu fesseln. Herr v. Köller, der Tags zuvor durch den Abgeordneten v. Czernin prozogen war, ergänzte seine Ausführungen von neuem in Bezug auf die Beamtenmaßregelungen. Weniger das, was er vortradete, als die originelle Art, wie er es vortradete, bewirkte es, daß das Haus seinen Worten gespannt lauschte und oftmals in lebhaftem Beifall ausbrach. Für uns war es besonders interessant, einen Konventionen die konstitutionellen Grundzüge verteidigen und den Vortzug der idealen vor den materiellen Interessen preisen zu hören. Eine groß angelegte Rede des Abg. Götze (fr. Bg.), der u. A. gegen den Bund der Landwirthe polemisierte und sich für den Kanal aus sprach, bildete den eigentlichen Schluß der Staatsberatung. Es folgte noch eine Erklärung des Ministers von Thielens, daß die Regierung in Bezug auf die Kanalvorlage noch auf demselben Standpunkt steht, wie früher, sowie eine Auseinandersetzung mehr persönlicher Natur zwischen dem Polen Glebodi und dem Kultusminister Studt. Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung, die erst am Montag stattfindet, steht u. A. der freisinnige Antrag betr. anbermeltige Einbeziehung der Wahlkreise.

Die neue Flottenvorlage bewegt sich, wie ein Berliner Lokalblatt erfahren haben will, „in dem Rahmen, den der Reichstagsler durch seine bekannte Erklärung im Reichstags umschrieben hat. Es handelt sich um eine Verdoppelung der Schlagschiffotte, bzw. um die Schaffung einer Mittel- und einer Reserveflotte ohne Festlegung des Bauteupos und des Endtermins mit jährlicher etatsmäßiger Vermittlung der einzelnen Neubauten. Das alte Flottengesetz bleibt bestehen und damit auch der Disparitätsparagraph, der die harten Schultern belassen soll, wenn die Mehrkosten

die geforderte Summe überschreiten, nur wird der neue Sollbestand in das alte Gesetz eingefügt. Wie angekündigt, ist der Weg der Anleihe beibehalten. Die Erledigung der Vorlage im Bundesrath soll so beschleunigt werden, daß die Vorlage bereits am nächsten Montag dem Reichstags zugehen kann, eventuell soll die Zustimmung der einzelnen Bundesregierungen telegraphisch eingeholt werden. Im Prinzip ist die Zustimmung schon vorhanden, es handelt sich nur um das formelle Datum. Dem Bundesrath und Reichstags wird auch eine neue Denkschrift über die deutschen Seereinteressen zugehen.“ Die Angaben scheinen richtig zu sein, denn sie entsprechen dem bisher Bekanntgewordenen. Dennoch wird aber der neue Flottenplan noch viel gefährlicher als der alte. Im jetzigen Flottengesetz hat sich zwar der Reichstags auch zur Verstellung eines bestimmten Flottenbestandes bis nach Ablauf von sechs Jahren verpflichtet, aber andererseits ist im § 7 des Flottengesetzes festgelegt worden, daß der Reichstags binnen derselben Zeit nur zur Verstellung einer fest angelegten Summe verpflichtet sei, über die er keinesfalls hinaus bewilligen müsse. Ganz anders soll es jetzt kommen. Jetzt soll der Reichstags einen neuen Sollbestand, und zwar einen Sollbestand von doppelter Umfang als das bisherige Gesetz bewilligen, aber über die Ausgabenhöhe soll nichts festgelegt werden, so daß die Regierung die Verfertigung der doppelten großen Flotte in einer möglichst kurzen Zeitperiode erreichen kann. Erst war die Rede davon, daß die Verdoppelung der jetzigen Marine binnen 17 Jahren erreicht werden solle. Jetzt will die Regierung auch diese Fesseln nicht tragen, sondern die Möglichkeit behalten, binnen weit kürzerer Zeit das Ziel — es ist natürlich noch lange nicht das Endziel, sondern nur eine Station auf dem Wege in die Unendlichkeit der Marine-Verpflichtungen — zu erreichen. Hat der Reichstags der Verdoppelung der Marine prinzipiell zugestimmt, so verliert er die Widerstandskraft, wenn die Regierung die möglichst eilige Verfertigung des „als eilig anerkannten“ fordert. Die Festlegung eines Flotten-Sollbestandes von unerhörtem Umfang ohne Festlegung des Bauteupos und ohne Begrenzung der Ausgaben ist das Tollste, was je der Volkvertretung angedenken worden ist.

Holland.
Die Arbeitslosigkeit der Diamant-Arbeiter in Amsterdam nimmt jetzt schreckliche Dimensionen an. Der Diamant-Arbeiter-Bund, der am 6. Januar 2823 Arbeitslose unter seinen 8000 Mitgliedern zählte, beriet am 13. Januar 3035 fest. Von den nicht Arbeitslos arbeitenden wenigstens die Hälfte nur ein paar Tage in der Woche.
In der neuen holländischen Kolonie, auf der Insel Neu-Guinea bei Silerita (Süd-Küste), ist die Bemannung eines kleinen holländischen Schiffes durch die Eingeborenen überumpelt worden. Ein Offizier und zwei Matrosen sind den Eingeborenen in die Hände gefallen. Die anderen entkamen. Das Kriegsschiff „Serdang“ ist sofort aus Banda nach Silerita beordert. Als Genosse van Kol vor zwei Jahren in der holländischen Kammer gegen die Okkupation dieser Landstrecke zum Vortheil einiger Kapitalisten seine warnende Stimme erhob, lachten die Herren Kammermitglieder. Die drei Gefangenen lagen jetzt nicht und die hunderte Eingeborenen, die nun mußten mit den Reinfahrlägern zur Ordnung gerufen werden sollen, auch nicht.

Frankreich.
Der Prozeß gegen die Assumptianisten-Brüder, welcher nächsten Sonntag zur Verhandlung kommt, soll, wie dem „Bureau Herald“ aus Paris gemeldet wird, eine ganze Reihe von Ueberwachungen bringen und zu einem neuen Staatsprozeß Anlaß geben. Der Staatsanwalt wird in seiner Anklage feststellen, daß die Assumptianisten sich an dem Komplott beteiligt haben, bescheiden an dem Attentat zu Anteil, sowie endlich an den Mordanschlägen der Nationalisten in Paris und in der Provinz. Es verlaute, das Kabinett sei entschlossen, sich auf diese Anklage zu stützen, um von dem Generaldirektor eine neue Untersuchung zu erlangen, dahin gehend, außer dem Abg. Dubert auch die Hauptführer des Assumptianisten-Lebens vor den Staatsgerichtshof zu ziehen. — Das

fromme Blatt „La Croix“ („Das Kreuz“) widmet der Angelegenheit folgende Bemerkungen: Die Beamten der kleinen freimaurerischen Unterhaltung wissen nicht, daß die zwölf Wände, die zum 22. Januar vorgelassen sind, vor Gott ebenso viele Anwälte wie Freunde haben. Vom morgen ab werden unter dem Schutz des heiligen Antonius von Padua Kreuzzüge von Rosenkränzen, Andachtsstunden, Psalmen, Kaffeezeiten, Abendmahlsnahrungen und Kreuzwege veranstaltet werden; das Allerheiligste wird morgen in unserer Kapelle um 5 Uhr früh bis zum Sonnen-Untergang und am Vorabend der Verhandlung die ganze Nacht ausgelegt sein.“

England.
Sonderbare Anekdoten sollen seitens Englands an Oesterreich und Italien gemeldet worden sein. Die englische Regierung soll an die Kabinette von Rom und Wien vertrauliche Anfragen haben ergehen lassen, ob Oesterreich-Ungarn und Italien gegen entsprechende Vergütung sämmtlicher Kosten, sowie später zu vereinbarenden territorialen Uebertragungen geneigt wären, je 5000 Mann Infanterie und Kavallerietruppen zur gemeinsamen Besetzung Ägyptens dorthin zu entsenden und dadurch der englischen Regierung zu ermöglichen, sechshundert Mann regulärer Truppen aus Ägypten zu ziehen und nach Südafrika dirigieren zu können. Die italienischen Truppen sollen für das südl. Ägypten und den Sudan, die österreichisch-ungarischen für das nördliche Ägypten die Besatzung bilden. Die österreichisch-ungarische Regierung hat dem „Magyar Ujsag“ zufolge, bereits auf diese Anfrage ablehnend geantwortet. Die Antwort der italienischen Regierung steht noch aus, dürfte jedoch, derselben Quelle zufolge, gleichfalls ablehnend lauten. — Schon vor einiger Zeit hieß es, daß England Italien einen solchen Vorschlag angetragen haben sollte und kolonialpolitische Gesichtspunkte in Italien schwammen schon in Romne wegen der neuen Gelegenheit — Prügel zu bekommen. Man sollte meinen, daß die italienischen Staatsmänner noch an dem offiziellen Anekdoten genug haben, um so leicht den englischen Wünschen entgegenzukommen. Für das immer auf seine Macht pochende England ist übrigens schon das Anerbieten allein Namabel.

Der Krieg zwischen England und den Burenstaaten.

Buller hat einen Aufbruch und einen Tagesbesuch an die Truppen erlassen, welcher sich folgendermaßen: „Wir schreiten zum Entschluß unserer Kameraden in Ladysmith, es gibt kein zurück.“ Buller warnt bevor, die weissen Flügel in Ladysmith als unerschütterliches Felsen der Liebergabe anzusehen. Er fügt hinzu: Die Stimmung der Truppen ist unerschütterlich und begeistert, der Gesundheitszustand ausgezeichnet.
Nach den Mittheilungen des „Australischen Bureaus“ begann Buller's neuer Vorstoß zum Entschluß von Ladysmith am Mittwoch von Free und Gierrelp.
Aus Sperrmansfarm wird gemeldet, Warrens große Umgebungsbeziehung sei soweit erfolgreich gewesen. Mittwoch Abend soll er sich innerhalb 17 Meilen von Ladysmith befinden haben. (1) Eine Durbaner Meldung besagt, daß mit jedem Bahnhufe von der Front Bernumende im Feldhospital am Wochentage ankommen, moraus sich schließen lasse, daß bereits heisse Kämpfe stattgefunden haben. Eine Meldung des Daily Telegraph von Sperrmansfarm vom 18. Januar Abends meldet, daß die Befestigung der Burenlinien durch die Daubienbatterie fortbewere. Der militärische Sachverständige der „Times“ meint, Warrens Erfolg würde fast sicher den Rückzug der Buller gegenüberstehenden Burenkommandos zur Folge haben, wodurch der Entschluß von Ladysmith erleichtert würde.
Die Londoner Zeitungen melden, es sei Befehl gegeben worden, eine achte Division sofort in Aldershot zu mobilisieren.

Oldenburgischer Landtag.

12. Sitzung vom 18. Januar.
Am Mittwoch fand die Minister-Sitzung, für und für, sowie ein ganzer Etat von Regierungskommissionen.
Nach Eröffnung der Sitzung und Verlesung der gesetzlichen Mittheilungen tritt der Landtag in die Tages-



setzung, Beratung der Einnahmen und Ausgaben für das Budgetjahr 1900 ab.

Zunehmender Deumann gilt zunächst eine Zunahme der öffentlichen Einnahmen und schließlich als möglich. Er verweist sich jedoch gegen den Antrag von 78.500 Mk., wodurch ein erhebliches Defizit von 60.000 Mark gegenüber den Ausgaben ergäbe.

Er bietet jedoch am Wiederherstellung der Regierungsbudgets und lehnt er die Beibehaltung für die Veranschlagung der Einnahmen ab.

Abg. Ziegen, Vorsitzender des Finanz-Ausschusses, vertritt in längerem Ausführungen die Berechtigung der Räte. Die Verantwortung dafür trage der Landtag ganz allein.

In der Geschäftsverhandlung eintraten, verlangten die Abg. Cautmann und Jung die Vergrößerung der Posten eine bessere Durchführung der Staatsarbeiten.

Bei dem Titel Beiträge der Wirtschaftspolizei sprachte Abg. Ziegen eine Einsetzung des Landtags am Schluß des Rechnungsjahrs von 180 Mark. Daraus entfiel eine Reduktion, welche der Präsident allerdings ablehnte.

Minister Deumann erklärt die Bereitwilligkeit der Regierung, alle Einnahmen zu befestigen.

Abg. Hübner, Staatsrat, fragt über die ungenutzte Beibehaltung der Abgaben, unter welcher die Einnahmen stehen.

Abg. Ziegen ist für eine Erhöhung der Wirtschaftspolizei. Bei Beschaffen bedürfen die Wirtschaftspolizei so hohe Preise ein, daß sie auch mehr Steuer bezahlen könnten.

Abg. Meyer, Wertheimer: Der Etat von 1 Budget ist ja doch immer noch die Staatsregierung. Minister Deumann: Man solle sich an dem Satz schalten. Entweder die Erhöhung bringt eine größere Einnahme, und die Einnahmen werden größer, oder die Wirtschaftspolizei wird vergrößert, und das ist vom ethischen Standpunkte aus zu begrüßen.

Die Abg. Hansen und Hug wollen die Reduktion der Wirtschaftspolizei von ihrem Standpunkt bezeichnen. Ziegen erklärt sich als geneigt, die Höhe der Reduktion und nicht die Befreiung der Wirtschaftspolizei von der Zahlung der Einnahmen zu bezeichnen.

Die Abg. Hansen und Hug wollen die Reduktion der Wirtschaftspolizei von ihrem Standpunkt bezeichnen. Ziegen erklärt sich als geneigt, die Höhe der Reduktion und nicht die Befreiung der Wirtschaftspolizei von der Zahlung der Einnahmen zu bezeichnen.

Die Abg. Hansen und Hug wollen die Reduktion der Wirtschaftspolizei von ihrem Standpunkt bezeichnen. Ziegen erklärt sich als geneigt, die Höhe der Reduktion und nicht die Befreiung der Wirtschaftspolizei von der Zahlung der Einnahmen zu bezeichnen.

Die Abg. Hansen und Hug wollen die Reduktion der Wirtschaftspolizei von ihrem Standpunkt bezeichnen. Ziegen erklärt sich als geneigt, die Höhe der Reduktion und nicht die Befreiung der Wirtschaftspolizei von der Zahlung der Einnahmen zu bezeichnen.

Die Abg. Hansen und Hug wollen die Reduktion der Wirtschaftspolizei von ihrem Standpunkt bezeichnen. Ziegen erklärt sich als geneigt, die Höhe der Reduktion und nicht die Befreiung der Wirtschaftspolizei von der Zahlung der Einnahmen zu bezeichnen.

Die Abg. Hansen und Hug wollen die Reduktion der Wirtschaftspolizei von ihrem Standpunkt bezeichnen. Ziegen erklärt sich als geneigt, die Höhe der Reduktion und nicht die Befreiung der Wirtschaftspolizei von der Zahlung der Einnahmen zu bezeichnen.

Die Abg. Hansen und Hug wollen die Reduktion der Wirtschaftspolizei von ihrem Standpunkt bezeichnen. Ziegen erklärt sich als geneigt, die Höhe der Reduktion und nicht die Befreiung der Wirtschaftspolizei von der Zahlung der Einnahmen zu bezeichnen.

Die Abg. Hansen und Hug wollen die Reduktion der Wirtschaftspolizei von ihrem Standpunkt bezeichnen. Ziegen erklärt sich als geneigt, die Höhe der Reduktion und nicht die Befreiung der Wirtschaftspolizei von der Zahlung der Einnahmen zu bezeichnen.

Die Abg. Hansen und Hug wollen die Reduktion der Wirtschaftspolizei von ihrem Standpunkt bezeichnen. Ziegen erklärt sich als geneigt, die Höhe der Reduktion und nicht die Befreiung der Wirtschaftspolizei von der Zahlung der Einnahmen zu bezeichnen.

Die Abg. Hansen und Hug wollen die Reduktion der Wirtschaftspolizei von ihrem Standpunkt bezeichnen. Ziegen erklärt sich als geneigt, die Höhe der Reduktion und nicht die Befreiung der Wirtschaftspolizei von der Zahlung der Einnahmen zu bezeichnen.

Die Abg. Hansen und Hug wollen die Reduktion der Wirtschaftspolizei von ihrem Standpunkt bezeichnen. Ziegen erklärt sich als geneigt, die Höhe der Reduktion und nicht die Befreiung der Wirtschaftspolizei von der Zahlung der Einnahmen zu bezeichnen.

Die Abg. Hansen und Hug wollen die Reduktion der Wirtschaftspolizei von ihrem Standpunkt bezeichnen. Ziegen erklärt sich als geneigt, die Höhe der Reduktion und nicht die Befreiung der Wirtschaftspolizei von der Zahlung der Einnahmen zu bezeichnen.

Die Abg. Hansen und Hug wollen die Reduktion der Wirtschaftspolizei von ihrem Standpunkt bezeichnen. Ziegen erklärt sich als geneigt, die Höhe der Reduktion und nicht die Befreiung der Wirtschaftspolizei von der Zahlung der Einnahmen zu bezeichnen.

Die Abg. Hansen und Hug wollen die Reduktion der Wirtschaftspolizei von ihrem Standpunkt bezeichnen. Ziegen erklärt sich als geneigt, die Höhe der Reduktion und nicht die Befreiung der Wirtschaftspolizei von der Zahlung der Einnahmen zu bezeichnen.

Die Abg. Hansen und Hug wollen die Reduktion der Wirtschaftspolizei von ihrem Standpunkt bezeichnen. Ziegen erklärt sich als geneigt, die Höhe der Reduktion und nicht die Befreiung der Wirtschaftspolizei von der Zahlung der Einnahmen zu bezeichnen.

Die Abg. Hansen und Hug wollen die Reduktion der Wirtschaftspolizei von ihrem Standpunkt bezeichnen. Ziegen erklärt sich als geneigt, die Höhe der Reduktion und nicht die Befreiung der Wirtschaftspolizei von der Zahlung der Einnahmen zu bezeichnen.

Die Abg. Hansen und Hug wollen die Reduktion der Wirtschaftspolizei von ihrem Standpunkt bezeichnen. Ziegen erklärt sich als geneigt, die Höhe der Reduktion und nicht die Befreiung der Wirtschaftspolizei von der Zahlung der Einnahmen zu bezeichnen.

Die Abg. Hansen und Hug wollen die Reduktion der Wirtschaftspolizei von ihrem Standpunkt bezeichnen. Ziegen erklärt sich als geneigt, die Höhe der Reduktion und nicht die Befreiung der Wirtschaftspolizei von der Zahlung der Einnahmen zu bezeichnen.

Die Abg. Hansen und Hug wollen die Reduktion der Wirtschaftspolizei von ihrem Standpunkt bezeichnen. Ziegen erklärt sich als geneigt, die Höhe der Reduktion und nicht die Befreiung der Wirtschaftspolizei von der Zahlung der Einnahmen zu bezeichnen.

Die Abg. Hansen und Hug wollen die Reduktion der Wirtschaftspolizei von ihrem Standpunkt bezeichnen. Ziegen erklärt sich als geneigt, die Höhe der Reduktion und nicht die Befreiung der Wirtschaftspolizei von der Zahlung der Einnahmen zu bezeichnen.

Kaufleute, welche sich für oder gegen das Prinzip auszusprechen, die Frage von Fall zu Fall unter Berücksichtigung der lokalen und persönlichen Verhältnisse entscheiden will und daher beantragt, es solle den einzelnen Lokalkomitees zu freiem Entschließen überlassen bleiben, ob sie mit einer Antikrisen-Gruppe ein Kartell abschließen wollen oder nicht. — Damit ist natürlich die Frage nur vorläufig, nicht für immer gelöst. Ueber kurz oder lang wird das durchaus selbständige Vorgehen der Partei in allen Krisen sich notwendig machen.

Gerichtliches.

Wegen Betrugs von Fabrikgeheimnissen verurteilte die Strafkammer in Elberfeld die Handlungsgehilfen K. Heisterberg und J. Knoblauch zu empfindlichen Strafen. Heisterberg war bei den Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer u. Co. beschäftigt und wurde dort eines Tages mit der Absicht von dreizehn Rezepten für Farbmischungen beauftragt. Da derartige Recepte für den Betriber äußerst wertvoll sind, war Heisterberg zur strengsten Verschwiegenheit verpflichtet worden und mußte nach Schluß der Dienststunden sowohl die Originalen, als auch die Abschriften abgeben. Er machte sich aber heimlich noch besondere Abschriften und überreichte sie durch Vermittlung eines Dritten dem Knoblauch, der bei den Farbenfabriken in Bielefeld und Berlin zu verfahren suchte. Durch die hierdurch hervorgerufenen Korrespondenzen erfuhr aber die Farbenfabriken Wind von der Sache und veranlaßte die Abschriften und Korrespondenzen vorgefunden wurden. Gegen Heisterberg, der sich aus den Farbenfabriken jenen vertriebenen Gegenstände unrechtmäßig angeeignet hatte, wurde wegen Betrugs gemäß § 9 des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb und Diebstahl auf 10 Monate Gefängnis erkannt. Knoblauch erhielt 5 Monate Gefängnis.

Einem gewissenlosen Willehmelien verurteilte die Strafkammer in Hildesheim einen gehörigen Denkfessel. Dem Landwirt Heinrich Reipe von Nordheim wurde nachgewiesen, daß er während der Zeit von Ende Mai bis Mitte Juni d. J., während unter seinem Viehstande die Maul- und Klauenseuche herrschte, täglich 30 bis 40 Liter rohe Milch an die Wollerei weiter geliefert hatte. Reipe wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Gemeinschaftliches.

In den Fahrverordnungen „Wetterverband“ zu Zehnbeck ist das gesamte Arbeiterpersonal wegen Abhängigkeit von zwei vereinzelt stehenden Kollegen in den Kaufmann verurteilt.

Die Normmacher in Wemmerndorf und Wilthaus haben wegen Lohnhöflichkeit die Arbeit eingestellt, während zu gleicher Zeit die Oerelshäger und Steinerer Arbeiter auch hiesigen Ortes streikten.

Aus Stadt und Land.

Der Kaufhof der evangelischen Schulst. Neubremen beschuldigt sich in seiner letzten Sitzung, nachdem die drei neugewählten Ausschussmitglieder verpflichtet worden waren, insbesondere mit der Abgrenzung der Schulst. zwischen Neubremen und Remde. Es wurde dem Beschluß des Vorstandes beigegeben, für die Schulst. Neubremen die Grenze der politischen Gemeinde anzunehmen. Durch diesen Beschluß, welcher nach den vorangehenden Verhandlungen mit den betr. Körpergeheimen einverstanden sein sollte, werden 120 bis 140 Kinder, welche jetzt der Schulst. Neubremen anhängen, von 1. Mai ab in Remde, wofür der Bau eines neuen Schulgebäudes fertiggestellt ist, zur Schule gehen. Andererseits werden die Kinder im Gemeindefeld Sedan nächst die Schule unterrichtet. In der neu erbauten Schule Sant C. Unterricht genießen. Es ist also nur eine allgemeine Verdrängung eingetreten, wobei die Schulst. Neubremen den Vorteil hat, daß sie durch die Abgliederung der 120 bis 140 Remde Kinder den Neubau einer neuen Schule vielleicht noch ein Jahr hinausgeschoben kann, wobei zu bemerken ist, daß die dritte adäquate Schule kürzlich erst fertiggestellt ist, die aber bald nach Fertigstellung voll besetzt wurde. Anzumerken ist es, daß bei Ankauf des Platzes für letztere Schule lokal Reichthümer geherricht hat, gleich den Platz für eine weitere Schule mitschaffen, womit ein großer finanzieller Vorteil für die Schulst. verbunden ist.

Die hiesigen Kolonialhalter werden vom Montag den 22. d. Mis. für das Publikum am Bodentagen bis Abends 8 Uhr geöffnet sein. Es war dies beabsichtigt der Wunsch der Mehrheit des hiesigen Gemeinderaths, welcher Wunsch in einer Petition an die Oberpostdirektion niedergelegt wurde. Wahrscheinlich werden von die Schalterstunden am Nachmittag von 4 bis 8 Uhr, statt wie jetzt von 3 bis 7 Uhr geöffnet sein, was ja eigentlich immer noch selbstverständlich ist. Die Dampfschiffe, welche die Petition enthielt, den Ankauf des Gemeindefeldes Neubremen an den hiesigen Volkshaus, wurde abgelehnt und zwar hinsichtlich der herbeizuführenden notwendigen baulichen und sonstigen Veränderungen.

Ziel in Trauer gefolgt durch den gestern gemeldeten Untergang des Oestermeider Petroleum-Tank-Dampfers „Helgoland“, welcher auf der Fahrt von Philadelphia nach Bergen in Norwegen sank, wobei die ganze Mannschaft umkam, ist auch eine hiesige Familie. Auf dem Dampfer fuhr als Decker auch der 19jährige Reichswehrmann Franz Bremer von hier, die Postung seiner hier lebenden Mutter, einer Wittwe, Franz Bremer hatte auf der hiesigen Werft gelernt; bald nachdem er von hier nach Bergen kam, wurde er von der hiesigen Seefahrt in seinen neuen Beruf geleitet, er schon bei der dritten Reise den Tod finden, tief betrauert von der Mutter, einem Bruder und den Anverwandten. Ein zweiter Bruder von ihm soll sich bei den Varen befinden.

In den hiesigen Varietés sind wieder neue Kräfte eingetroffen, welche manche gute Leistung aufweisen. Dies kommen auf dieselben demnach einmal eingetretener zurück.

Willehmelien, 20. Januar. Die Aufstellungen für das Wasserwerk in Hildesheim sollen für das Rechnungsjahr 1900 vorzunehmen werden. Hierzu ist Termin auf Donnerstag, 25. Januar d. J., Vormittags 11.30 Uhr, bei der Marine-Garnison-Verwaltung anberaumt, wofür auch die Bedingungen in der Registratur eingesehen und gegen Erstattung von 0.75 Mk., soweit der Wortlaut reicht, verabsichtigt werden. Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, vor Beginn des Termins portofrei einzureichen.

Janorama. Eine interessante Reise durch Süddeutschland ist in kommenden Woche im Janorama ausgeht. Es ist die Tour über Wiesbaden, Heidelberg, Baden nach Konstanz am Bodensee. Wohl viele hier Anknüpfungen durchgemacht oder mit dem Dampfboot durchgemacht sein; für diese dürfte das Janorama in kommenden Woche manche schöne Erinnerungen aufweisen. Aber auch alle anderen Besucher werden sich erfreuen an der Natur, welche in der genannten Reise zur Ansicht gebracht wird.

Barel, 20. Januar. Die Arbeiterzeitung „Angelobener“ behält sich am Freitag den hiesigen Stadtrat. Während der Magistrat in seiner Mehrheit dem Projekt eines Arbeiterzuges Willehmelien-Barel unangenehm gegenüberstand, begründete das Stadtverordnetenkollegium dieses Projekt. Der Herr Bürgermeister versuchte mit diplomatischen „Wen“ und „Aber“ die Stimmung der Stadtreiter unangenehm, doch ohne Erfolg. Durch den Arbeiterzug hätten Industrie und Landwirtschaft einen großen Schaden; diese wären gezwungen, um Arbeiter hieraufzuhalten, einen höheren Lohn zu zahlen. Der Handlung dagegen hätte keinen Nutzen, höchstens einen Vorteil, wenn mit den Arbeitern würde gar bald ein Konsumverein nach hier kommen. In Barel ergreife kein Arbeiter an Arbeitern, was arbeiten mochte, habe auch dazu die Gelegenheit; man sollte beim besten Willen seinen ordentlichen Straßensänger haben. In solch hiesigen Worten hat der Herr Bürgermeister die Gegenwart und Zukunft. In den Herren Räte und Stadtratsmitglieder fand er aber seine Gegner, die ihm mit seinen eigenen Worten schlugen. Sie nannten die Abgrenzung des Magistrats gegen die Vergrößerung der Stadt eine Empfindlichkeit; das Stadtverordnetenkollegium müsse den Fehler wieder gut machen, den der Magistrat verschuldet habe. Auch der größte Trumpf des Bürgermeisters, er könne nicht dulden, daß das Stadtverordnetenkollegium sich zum Richter über die Handlungen des Magistrats aufstelle, verfiel seine Wirkung, und das Kollegium beschloß mit großer Majorität, eine Petition um Einlegung eines Arbeiterzuges an die Eisenbahndirektion abzugeben. Mit der Abfassung der Petition wurde Herr Räte beauftragt.

Eine Spargenverteilung haben die Gemeinden Neuburg und Jettel beschlossen. Während der Spargenpost in der Gemeinde Neuburg mit 2 Pfennigen bezahlt wird, bewertet man denselben in der Gemeinde Jettel mit 3 Pfennigen. Bei dieser verchiedenartigen Werthsetzung des Spargenpost wäre ein Entschädigung in der Gemeinde Jettel noch ein einträgliches Geschäft, umso mehr als die beiden Orte nur eine kleine Stunde voneinander liegen.

Ein netter Witz wird in Bürgerkreisen erzählt. Ein Geschäftler in der Landgemeinde unterrichtet in einer Privatstunde. Da seine Privatstunde anderswo in Anspruch genommen wird, kündigte er eine Verkürzung seiner Stunden an, reichte aber gleichzeitig ein Gesuch um Erhöhung seines Gehalts ein. Ein Gemeindevorstandsmittel meinte bei Verhandlung dieses Falles ganz trocken: „Unser Herrrer handelt wie die Sozialdemokraten; bei verkürzter Arbeitszeit erhöht er Lohn.“

Chernburg, 19. Januar. Aus dem Landtag. In den heutigen zwei Sitzungen wurde die Stadterhaltung fortgesetzt. Die Besuche der Regierungsdirektoren, die Abschlüsse des Finanzaufschusses zu befestigen, blieben erfolglos. Viele Wünsche nach den verschiedenen Richtungen wurden vorgebracht. Hervorgehoben von diesen sei nur, daß bei dem Titel „Gewerbeinspektion“ der Abg. Hug die Anstellung eines Gehehilfen wohl anerkannt, weil dadurch dem Gewerbeinspektor mehr Zeit für die Gewerbeinspektion gelassen und die Reflektion zum Teil dem Gehehilfen übertragen werden soll, aber diese Anstellung nur als ein Provis-

orium betrachtet müsse, welcher bald, möglichst schon in nächster Finanzperiode die vollständige Trennung der Inspektionsfunktion von der Reflektion zu folgen habe. Der Ministerpräsident Janßen gab die Erklärung ab, daß die Regierung bereit sei, die Trennung der beiden Gebiete vorzunehmen, sowie sich hinsichtlich der Entlohnung der Inspektion notwendig gemacht sei. Auf die Frage, ob die Regierung geneigt sei, die Besuche des Gewerbeinspektors dem Landtag regelmäßig zugänglich zu machen, erfolgte keine Antwort. Der eigentliche Doyent für Gewerbeinspektion Regierungsrath Dr. v. Franke, welcher halb abwesend und kein Mitglied des Regierungsrathes Scheer war ebenso wenig wie der Minister Janßen orientiert. Soziale die Herren von der Regierung das nicht sind, schweben sie.

Die Handwerkerkammer für das Großherzogthum Oldenburg wird aus 33 Mitgliedern bestehen. Hieron werden 25 von den Innungen, 10 von den Gewerbevereinen gewählt. Das Amt Jever ist etwas stiefmütterlich bedacht. Während d. J. auf die Innungen der Stadt Oldenburg 6, Wladis 3 Mitglieder entsenden, haben Stadt Jever, Amt Jever, Stadt Barel und Amt Wertheimer gemeinschaftlich nur 2 Vertreter zu wählen.

Wladis, 20. Januar. Die Aufstellungen für das Wasserwerk in Hildesheim sollen für das Rechnungsjahr 1900 vorzunehmen werden. Hierzu ist Termin auf Donnerstag, 25. Januar d. J., Vormittags 11.30 Uhr, bei der Marine-Garnison-Verwaltung anberaumt, wofür auch die Bedingungen in der Registratur eingesehen und gegen Erstattung von 0.75 Mk., soweit der Wortlaut reicht, verabsichtigt werden. Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, vor Beginn des Termins portofrei einzureichen.

Janorama. Eine interessante Reise durch Süddeutschland ist in kommenden Woche im Janorama ausgeht. Es ist die Tour über Wiesbaden, Heidelberg, Baden nach Konstanz am Bodensee. Wohl viele hier Anknüpfungen durchgemacht oder mit dem Dampfboot durchgemacht sein; für diese dürfte das Janorama in kommenden Woche manche schöne Erinnerungen aufweisen. Aber auch alle anderen Besucher werden sich erfreuen an der Natur, welche in der genannten Reise zur Ansicht gebracht wird.

Barel, 20. Januar. Die Arbeiterzeitung „Angelobener“ behält sich am Freitag den hiesigen Stadtrat. Während der Magistrat in seiner Mehrheit dem Projekt eines Arbeiterzuges Willehmelien-Barel unangenehm gegenüberstand, begründete das Stadtverordnetenkollegium dieses Projekt. Der Herr Bürgermeister versuchte mit diplomatischen „Wen“ und „Aber“ die Stimmung der Stadtreiter unangenehm, doch ohne Erfolg. Durch den Arbeiterzug hätten Industrie und Landwirtschaft einen großen Schaden; diese wären gezwungen, um Arbeiter hieraufzuhalten, einen höheren Lohn zu zahlen. Der Handlung dagegen hätte keinen Nutzen, höchstens einen Vorteil, wenn mit den Arbeitern würde gar bald ein Konsumverein nach hier kommen. In Barel ergreife kein Arbeiter an Arbeitern, was arbeiten mochte, habe auch dazu die Gelegenheit; man sollte beim besten Willen seinen ordentlichen Straßensänger haben. In solch hiesigen Worten hat der Herr Bürgermeister die Gegenwart und Zukunft. In den Herren Räte und Stadtratsmitglieder fand er aber seine Gegner, die ihm mit seinen eigenen Worten schlugen. Sie nannten die Abgrenzung des Magistrats gegen die Vergrößerung der Stadt eine Empfindlichkeit; das Stadtverordnetenkollegium müsse den Fehler wieder gut machen, den der Magistrat verschuldet habe. Auch der größte Trumpf des Bürgermeisters, er könne nicht dulden, daß das Stadtverordnetenkollegium sich zum Richter über die Handlungen des Magistrats aufstelle, verfiel seine Wirkung, und das Kollegium beschloß mit großer Majorität, eine Petition um Einlegung eines Arbeiterzuges an die Eisenbahndirektion abzugeben. Mit der Abfassung der Petition wurde Herr Räte beauftragt.

Eine Spargenverteilung haben die Gemeinden Neuburg und Jettel beschlossen. Während der Spargenpost in der Gemeinde Neuburg mit 2 Pfennigen bezahlt wird, bewertet man denselben in der Gemeinde Jettel mit 3 Pfennigen. Bei dieser verchiedenartigen Werthsetzung des Spargenpost wäre ein Entschädigung in der Gemeinde Jettel noch ein einträgliches Geschäft, umso mehr als die beiden Orte nur eine kleine Stunde voneinander liegen.

Ein netter Witz wird in Bürgerkreisen erzählt. Ein Geschäftler in der Landgemeinde unterrichtet in einer Privatstunde. Da seine Privatstunde anderswo in Anspruch genommen wird, kündigte er eine Verkürzung seiner Stunden an, reichte aber gleichzeitig ein Gesuch um Erhöhung seines Gehalts ein. Ein Gemeindevorstandsmittel meinte bei Verhandlung dieses Falles ganz trocken: „Unser Herrrer handelt wie die Sozialdemokraten; bei verkürzter Arbeitszeit erhöht er Lohn.“

Chernburg, 19. Januar. Aus dem Landtag. In den heutigen zwei Sitzungen wurde die Stadterhaltung fortgesetzt. Die Besuche der Regierungsdirektoren, die Abschlüsse des Finanzaufschusses zu befestigen, blieben erfolglos. Viele Wünsche nach den verschiedenen Richtungen wurden vorgebracht. Hervorgehoben von diesen sei nur, daß bei dem Titel „Gewerbeinspektion“ der Abg. Hug die Anstellung eines Gehehilfen wohl anerkannt, weil dadurch dem Gewerbeinspektor mehr Zeit für die Gewerbeinspektion gelassen und die Reflektion zum Teil dem Gehehilfen übertragen werden soll, aber diese Anstellung nur als ein Provis-

orium betrachtet müsse, welcher bald, möglichst schon in nächster Finanzperiode die vollständige Trennung der Inspektionsfunktion von der Reflektion zu folgen habe. Der Ministerpräsident Janßen gab die Erklärung ab, daß die Regierung bereit sei, die Trennung der beiden Gebiete vorzunehmen, sowie sich hinsichtlich der Entlohnung der Inspektion notwendig gemacht sei. Auf die Frage, ob die Regierung geneigt sei, die Besuche des Gewerbeinspektors dem Landtag regelmäßig zugänglich zu machen, erfolgte keine Antwort. Der eigentliche Doyent für Gewerbeinspektion Regierungsrath Dr. v. Franke, welcher halb abwesend und kein Mitglied des Regierungsrathes Scheer war ebenso wenig wie der Minister Janßen orientiert. Soziale die Herren von der Regierung das nicht sind, schweben sie.

Die Handwerkerkammer für das Großherzogthum Oldenburg wird aus 33 Mitgliedern bestehen. Hieron werden 25 von den Innungen, 10 von den Gewerbevereinen gewählt. Das Amt Jever ist etwas stiefmütterlich bedacht. Während d. J. auf die Innungen der Stadt Oldenburg 6, Wladis 3 Mitglieder entsenden, haben Stadt Jever, Amt Jever, Stadt Barel und Amt Wertheimer gemeinschaftlich nur 2 Vertreter zu wählen.

Wladis, 20. Januar. Die Aufstellungen für das Wasserwerk in Hildesheim sollen für das Rechnungsjahr 1900 vorzunehmen werden. Hierzu ist Termin auf Donnerstag, 25. Januar d. J., Vormittags 11.30 Uhr, bei der Marine-Garnison-Verwaltung anberaumt, wofür auch die Bedingungen in der Registratur eingesehen und gegen Erstattung von 0.75 Mk., soweit der Wortlaut reicht, verabsichtigt werden. Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, vor Beginn des Termins portofrei einzureichen.

Janorama. Eine interessante Reise durch Süddeutschland ist in kommenden Woche im Janorama ausgeht. Es ist die Tour über Wiesbaden, Heidelberg, Baden nach Konstanz am Bodensee. Wohl viele hier Anknüpfungen durchgemacht oder mit dem Dampfboot durchgemacht sein; für diese dürfte das Janorama in kommenden Woche manche schöne Erinnerungen aufweisen. Aber auch alle anderen Besucher werden sich erfreuen an der Natur, welche in der genannten Reise zur Ansicht gebracht wird.

Barel, 20. Januar. Die Arbeiterzeitung „Angelobener“ behält sich am Freitag den hiesigen Stadtrat. Während der Magistrat in seiner Mehrheit dem Projekt eines Arbeiterzuges Willehmelien-Barel unangenehm gegenüberstand, begründete das Stadtverordnetenkollegium dieses Projekt. Der Herr Bürgermeister versuchte mit diplomatischen „Wen“ und „Aber“ die Stimmung der Stadtreiter unangenehm, doch ohne Erfolg. Durch den Arbeiterzug hätten Industrie und Landwirtschaft einen großen Schaden; diese wären gezwungen, um Arbeiter hieraufzuhalten, einen höheren Lohn zu zahlen. Der Handlung dagegen hätte keinen Nutzen, höchstens einen Vorteil, wenn mit den Arbeitern würde gar bald ein Konsumverein nach hier kommen. In Barel ergreife kein Arbeiter an Arbeitern, was arbeiten mochte, habe auch dazu die Gelegenheit; man sollte beim besten Willen seinen ordentlichen Straßensänger haben. In solch hiesigen Worten hat der Herr Bürgermeister die Gegenwart und Zukunft. In den Herren Räte und Stadtratsmitglieder fand er aber seine Gegner, die ihm mit seinen eigenen Worten schlugen. Sie nannten die Abgrenzung des Magistrats gegen die Vergrößerung der Stadt eine Empfindlichkeit; das Stadtverordnetenkollegium müsse den Fehler wieder gut machen, den der Magistrat verschuldet habe. Auch der größte Trumpf des Bürgermeisters, er könne nicht dulden, daß das Stadtverordnetenkollegium sich zum Richter über die Handlungen des Magistrats aufstelle, verfiel seine Wirkung, und das Kollegium beschloß mit großer Majorität, eine Petition um Einlegung eines Arbeiterzuges an die Eisenbahndirektion abzugeben. Mit der Abfassung der Petition wurde Herr Räte beauftragt.

Eine Spargenverteilung haben die Gemeinden Neuburg und Jettel beschlossen. Während der Spargenpost in der Gemeinde Neuburg mit 2 Pfennigen bezahlt wird, bewertet man denselben in der Gemeinde Jettel mit 3 Pfennigen. Bei dieser verchiedenartigen Werthsetzung des Spargenpost wäre ein Entschädigung in der Gemeinde Jettel noch ein einträgliches Geschäft, umso mehr als die beiden Orte nur eine kleine Stunde voneinander liegen.

Ein netter Witz wird in Bürgerkreisen erzählt. Ein Geschäftler in der Landgemeinde unterrichtet in einer Privatstunde. Da seine Privatstunde anderswo in Anspruch genommen wird, kündigte er eine Verkürzung seiner Stunden an, reichte aber gleichzeitig ein Gesuch um Erhöhung seines Gehalts ein. Ein Gemeindevorstandsmittel meinte bei Verhandlung dieses Falles ganz trocken: „Unser Herrrer handelt wie die Sozialdemokraten; bei verkürzter Arbeitszeit erhöht er Lohn.“

Chernburg, 19. Januar. Aus dem Landtag. In den heutigen zwei Sitzungen wurde die Stadterhaltung fortgesetzt. Die Besuche der Regierungsdirektoren, die Abschlüsse des Finanzaufschusses zu befestigen, blieben erfolglos. Viele Wünsche nach den verschiedenen Richtungen wurden vorgebracht. Hervorgehoben von diesen sei nur, daß bei dem Titel „Gewerbeinspektion“ der Abg. Hug die Anstellung eines Gehehilfen wohl anerkannt, weil dadurch dem Gewerbeinspektor mehr Zeit für die Gewerbeinspektion gelassen und die Reflektion zum Teil dem Gehehilfen übertragen werden soll, aber diese Anstellung nur als ein Provis-

orium betrachtet müsse, welcher bald, möglichst schon in nächster Finanzperiode die vollständige Trennung der Inspektionsfunktion von der Reflektion zu folgen habe. Der Ministerpräsident Janßen gab die Erklärung ab, daß die Regierung bereit sei, die Trennung der beiden Gebiete vorzunehmen, sowie sich hinsichtlich der Entlohnung der Inspektion notwendig gemacht sei. Auf die Frage, ob die Regierung geneigt sei, die Besuche des Gewerbeinspektors dem Landtag regelmäßig zugänglich zu machen, erfolgte keine Antwort. Der eigentliche Doyent für Gewerbeinspektion Regierungsrath Dr. v. Franke, welcher halb abwesend und kein Mitglied des Regierungsrathes Scheer war ebenso wenig wie der Minister Janßen orientiert. Soziale die Herren von der Regierung das nicht sind, schweben sie.

Die Handwerkerkammer für das Großherzogthum Oldenburg wird aus 33 Mitgliedern bestehen. Hieron werden 25 von den Innungen, 10 von den Gewerbevereinen gewählt. Das Amt Jever ist etwas stiefmütterlich bedacht. Während d. J. auf die Innungen der Stadt Oldenburg 6, Wladis 3 Mitglieder entsenden, haben Stadt Jever, Amt Jever, Stadt Barel und Amt Wertheimer gemeinschaftlich nur 2 Vertreter zu wählen.

Wladis, 20. Januar. Die Aufstellungen für das Wasserwerk in Hildesheim sollen für das Rechnungsjahr 1900 vorzunehmen werden. Hierzu ist Termin auf Donnerstag, 25. Januar d. J., Vormittags 11.30 Uhr, bei der Marine-Garnison-Verwaltung anberaumt, wofür auch die Bedingungen in der Registratur eingesehen und gegen Erstattung von 0.75 Mk., soweit der Wortlaut reicht, verabsichtigt werden. Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, vor Beginn des Termins portofrei einzureichen.

Janorama. Eine interessante Reise durch Süddeutschland ist in kommenden Woche im Janorama ausgeht. Es ist die Tour über Wiesbaden, Heidelberg, Baden nach Konstanz am Bodensee. Wohl viele hier Anknüpfungen durchgemacht oder mit dem Dampfboot durchgemacht sein; für diese dürfte das Janorama in kommenden Woche manche schöne Erinnerungen aufweisen. Aber auch alle anderen Besucher werden sich erfreuen an der Natur, welche in der genannten Reise zur Ansicht gebracht wird.

Barel, 20. Januar. Die Arbeiterzeitung „Angelobener“ behält sich am Freitag den hiesigen Stadtrat. Während der Magistrat in seiner Mehrheit dem Projekt eines Arbeiterzuges Willehmelien-Barel unangenehm gegenüberstand, begründete das Stadtverordnetenkollegium dieses Projekt. Der Herr Bürgermeister versuchte mit diplomatischen „Wen“ und „Aber“ die Stimmung der Stadtreiter unangenehm, doch ohne Erfolg. Durch den Arbeiterzug hätten Industrie und Landwirtschaft einen großen Schaden; diese wären gezwungen, um Arbeiter hieraufzuhalten, einen höheren Lohn zu zahlen. Der Handlung dagegen hätte keinen Nutzen, höchstens einen Vorteil, wenn mit den Arbeitern würde gar bald ein Konsumverein nach hier kommen. In Barel ergreife kein Arbeiter an Arbeitern, was arbeiten mochte, habe auch dazu die Gelegenheit; man sollte beim besten Willen seinen ordentlichen Straßensänger haben. In solch hiesigen Worten hat der Herr Bürgermeister die Gegenwart und Zukunft. In den Herren Räte und Stadtratsmitglieder fand er aber seine Gegner, die ihm mit seinen eigenen Worten schlugen. Sie nannten die Abgrenzung des Magistrats gegen die Vergrößerung der Stadt eine Empfindlichkeit; das Stadtverordnetenkollegium müsse den Fehler wieder gut machen, den der Magistrat verschuldet habe. Auch der größte Trumpf des Bürgermeisters, er könne nicht dulden, daß das Stadtverordnetenkollegium sich zum Richter über die Handlungen des Magistrats aufstelle, verfiel seine Wirkung, und das Kollegium beschloß mit großer Majorität, eine Petition um Einlegung eines Arbeiterzuges an die Eisenbahndirektion abzugeben. Mit der Abfassung der Petition wurde Herr Räte beauftragt.

Eine Spargenverteilung haben die Gemeinden Neuburg und Jettel beschlossen. Während der Spargenpost in der Gemeinde Neuburg mit 2 Pfennigen bezahlt wird, bewertet man denselben in der Gemeinde Jettel mit 3 Pfennigen. Bei dieser verchiedenartigen Werthsetzung des Spargenpost wäre ein Entschädigung in der Gemeinde Jettel noch ein einträgliches Geschäft, umso mehr als die beiden Orte nur eine kleine Stunde voneinander liegen.

Ein netter Witz wird in Bürgerkreisen erzählt. Ein Geschäftler in der Landgemeinde unterrichtet in einer Privatstunde. Da seine Privatstunde anderswo in Anspruch genommen wird, kündigte er eine Verkürzung seiner Stunden an, reichte aber gleichzeitig ein Gesuch um Erhöhung seines Gehalts ein. Ein Gemeindevorstandsmittel meinte bei Verhandlung dieses Falles ganz trocken: „Unser Herrrer handelt wie die Sozialdemokraten; bei verkürzter Arbeitszeit erhöht er Lohn.“

Chernburg, 19. Januar. Aus dem Landtag. In den heutigen zwei Sitzungen wurde die Stadterhaltung fortgesetzt. Die Besuche der Regierungsdirektoren, die Abschlüsse des Finanzaufschusses zu befestigen, blieben erfolglos. Viele Wünsche nach den verschiedenen Richtungen wurden vorgebracht. Hervorgehoben von diesen sei nur, daß bei dem Titel „Gewerbeinspektion“ der Abg. Hug die Anstellung eines Gehehilfen wohl anerkannt, weil dadurch dem Gewerbeinspektor mehr Zeit für die Gewerbeinspektion gelassen und die Reflektion zum Teil dem Gehehilfen übertragen werden soll, aber diese Anstellung nur als ein Provis-

orium betrachtet müsse, welcher bald, möglichst schon in nächster Finanzperiode die vollständige Trennung der Inspektionsfunktion von der Reflektion zu folgen habe. Der Ministerpräsident Janßen gab die Erklärung ab, daß die Regierung bereit sei, die Trennung der beiden Gebiete vorzunehmen, sowie sich hinsichtlich der Entlohnung der Inspektion notwendig gemacht sei. Auf die Frage, ob die Regierung geneigt sei, die Besuche des Gewerbeinspektors dem Landtag regelmäßig zugänglich zu machen, erfolgte keine Antwort. Der eigentliche Doyent für Gewerbeinspektion Regierungsrath Dr. v. Franke, welcher halb abwesend und kein Mitglied des Regierungsrathes Scheer war ebenso wenig wie der Minister Janßen orientiert. Soziale die Herren von der Regierung das nicht sind, schweben sie.

Die Handwerkerkammer für das Großherzogthum Oldenburg wird aus 33 Mitgliedern bestehen. Hieron werden 25 von den Innungen, 10 von den Gewerbevereinen gewählt. Das Amt Jever ist etwas stiefmütterlich bedacht. Während d. J. auf die Innungen der Stadt Oldenburg 6, Wladis 3 Mitglieder entsenden, haben Stadt Jever, Amt Jever, Stadt Barel und Amt Wertheimer gemeinschaftlich nur 2 Vertreter zu wählen.

Wladis, 20. Januar. Die Aufstellungen für das Wasserwerk in Hildesheim sollen für das Rechnungsjahr 1900 vorzunehmen werden. Hierzu ist Termin auf Donnerstag, 25. Januar d. J., Vormittags 11.30 Uhr, bei der Marine-Garnison-Verwaltung anberaumt, wofür auch die Bedingungen in der Registratur eingesehen und gegen Erstattung von 0.75 Mk., soweit der Wortlaut reicht, verabsichtigt werden. Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, vor Beginn des Termins portofrei einzureichen.

Janorama. Eine interessante Reise durch Süddeutschland ist in kommenden Woche im Janorama ausgeht. Es ist die Tour über Wiesbaden, Heidelberg, Baden nach Konstanz am Bodensee. Wohl viele hier Anknüpfungen durchgemacht oder mit dem Dampfboot durchgemacht sein; für diese dürfte das Janorama in kommenden Woche manche schöne Erinnerungen aufweisen. Aber auch alle anderen Besucher werden sich erfreuen an der Natur, welche in der genannten Reise zur Ansicht gebracht wird.

Barel, 20. Januar. Die Arbeiterzeitung „Angelobener“ behält sich am Freitag den hiesigen Stadtrat. Während der Magistrat in seiner Mehrheit dem Projekt eines Arbeiterzuges Willehmelien-Barel unangenehm gegenüberstand, begründete das Stadtverordnetenkollegium dieses Projekt. Der Herr Bürgermeister versuchte mit diplomatischen „Wen“ und „Aber“ die Stimmung der Stadtreiter unangenehm, doch ohne Erfolg. Durch den Arbeiterzug hätten Industrie und Landwirtschaft einen großen Schaden; diese wären gezwungen, um Arbeiter hieraufzuhalten, einen höheren Lohn zu zahlen. Der Handlung dagegen hätte keinen Nutzen, höchstens einen Vorteil, wenn mit den Arbeitern würde gar bald ein Konsumverein nach hier kommen. In Barel ergreife kein Arbeiter an Arbeitern, was arbeiten mochte, habe auch dazu die Gelegenheit; man sollte beim besten Willen seinen ordentlichen Straßensänger haben. In solch hiesigen Worten hat der Herr Bürgermeister die Gegenwart und Zukunft. In den Herren Räte und Stadtratsmitglieder fand er aber seine Gegner, die ihm mit seinen eigenen Worten schlugen. Sie nannten die Abgrenzung des Magistrats gegen die Vergrößerung der Stadt eine Empfindlichkeit; das Stadtverordnetenkollegium müsse den Fehler wieder gut machen, den der Magistrat verschuldet habe. Auch der größte Trumpf des Bürgermeisters, er könne nicht dulden, daß das Stadtverordnetenkollegium sich zum Richter über die Handlungen des Magistrats aufstelle, verfiel seine Wirkung, und das Kollegium beschloß mit großer Majorität, eine Petition um Einlegung eines Arbeiterzuges an die Eisenbahndirektion abzugeben. Mit der Abfassung der Petition wurde Herr Räte beauftragt.

orium betrachtet müsse, welcher bald, möglichst schon in nächster Finanzperiode die vollständige Trennung der Inspektionsfunktion von der Reflektion zu folgen habe. Der Ministerpräsident Janßen gab die Erklärung ab, daß die Regierung bereit sei, die Trennung der beiden Gebiete vorzunehmen, sowie sich hinsichtlich der Entlohnung der Inspektion notwendig gemacht sei. Auf die Frage, ob die Regierung geneigt sei, die Besuche des Gewerbeinspektors dem Landtag regelmäßig zugänglich zu machen, erfolgte keine Antwort. Der eigentliche Doyent für Gewerbeinspektion Regierungsrath Dr. v. Franke, welcher halb abwesend und kein Mitglied des Regierungsrathes Scheer war ebenso wenig wie der Minister Janßen orientiert. Soziale die Herren von der Regierung das nicht sind, schweben sie.

Die Handwerkerkammer für das Großherzogthum Oldenburg wird aus 33 Mitgliedern bestehen. Hieron werden 25 von den Innungen, 10 von den Gewerbevereinen gewählt. Das Amt Jever ist etwas stiefmütterlich bedacht. Während d. J. auf die Innungen der Stadt Oldenburg 6, Wladis 3 Mitglieder entsenden, haben Stadt Jever, Amt Jever, Stadt Barel und Amt Wertheimer gemeinschaftlich nur 2 Vertreter zu wählen.

Wladis, 20. Januar. Die Aufstellungen für das Wasserwerk in Hildesheim sollen für das Rechnungsjahr 1900 vorzunehmen werden. Hierzu ist Termin auf Donnerstag, 25. Januar d. J., Vormittags 11.30 Uhr, bei der Marine-Garnison-Verwaltung anberaumt, wofür auch die Bedingungen in der Registratur eingesehen und gegen Erstattung von 0.75 Mk., soweit der Wortlaut reicht, verabsichtigt werden. Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, vor Beginn des Termins portofrei einzureichen.

Janorama. Eine interessante Reise durch Süddeutschland ist in kommenden Woche im Janorama ausgeht. Es ist die Tour über Wiesbaden, Heidelberg, Baden nach Konstanz am Bodensee. Wohl viele hier Anknüpfungen durchgemacht oder mit dem Dampfboot durchgemacht sein; für diese dürfte das Janorama in kommenden Woche manche schöne Erinnerungen aufweisen. Aber auch alle anderen Besucher werden sich erfreuen an der Natur, welche in der genannten Reise zur Ansicht gebracht wird.

Barel, 20. Januar. Die Arbeiterzeitung „Angelobener“ behält sich am Freitag den hiesigen Stadtrat. Während der Magistrat in seiner Mehrheit dem Projekt eines Arbeiterzuges Willehmelien-Barel unangenehm gegenüberstand, begründete das Stadtverordnetenkollegium dieses Projekt. Der Herr Bürgermeister versuchte mit diplomatischen „Wen“ und „Aber“ die Stimmung der Stadtreiter unangenehm, doch ohne Erfolg. Durch den Arbeiterzug hätten Industrie und Landwirtschaft einen großen Schaden; diese wären gezwungen, um Arbeiter hieraufzuhalten, einen höheren Lohn zu zahlen. Der Handlung dagegen hätte keinen Nutzen, höchstens einen Vorteil, wenn mit den Arbeitern würde gar bald ein Konsumverein nach hier kommen. In Barel ergreife kein Arbeiter an Arbeitern, was arbeiten mochte, habe auch dazu die Gelegenheit; man sollte beim besten Willen seinen ordentlichen Straßensänger haben. In solch hiesigen Worten hat der Herr Bürgermeister die Gegenwart und Zukunft. In den Herren Räte und Stadtratsmitglieder fand er aber seine Gegner, die ihm mit seinen eigenen Worten schlugen. Sie nannten die Abgrenzung des Magistrats gegen die Vergrößerung der Stadt eine Empfindlichkeit; das Stadtverordnetenkollegium müsse den Fehler wieder gut machen, den der Magistrat verschuldet habe. Auch der größte Trumpf des Bürgermeisters, er könne nicht dulden, daß das Stadtverordnetenkollegium sich zum Richter über die Handlungen des Magistrats aufstelle, verfiel seine Wirkung, und das Kollegium beschloß mit großer Majorität, eine Petition um Einlegung eines Arbeiterzuges an die Eisenbahndirektion abzugeben. Mit der Abfassung der Petition wurde Herr Räte beauftragt.

Eine Spargenverteilung haben die Gemeinden Neuburg und Jettel beschlossen. Während der Spargenpost in der Gemeinde Neuburg mit 2 Pfennigen bezahlt wird, bewertet man denselben in der Gemeinde Jettel mit 3 Pfennigen. Bei dieser verchiedenartigen Werthsetzung des Spargenpost wäre ein Entschädigung in der Gemeinde Jettel noch ein einträgliches Geschäft, umso mehr als die beiden Orte nur eine kleine Stunde voneinander liegen.

Zwei bei Prinzen Werberg haben mit schmerzhaften Beschwerden...

Werein deutscher Schuhmacher. Montag, 22. Jan., Abends 9 1/2 Uhr: Versammlung in der „Kegel“.

Verband der Schneider und Schneiberinnen. Montag, 22. Januar, Abends 8 Uhr: Versammlung in...

Vermishtes.

Die fette Geburt von Bierlingen wird aus Weifenau, einem Dorfe von Mainz, gemeldet.

Der große Tunnel in der Nähe der Stadt Breßlau, durch welchen der Verkehr Wien-Buda-

Eisenhüttenbetrieb“ gehört, wurden Freitag Nachmittag mehrere Bergleute verschüttet; vier Mann sind todt.

Bier Neubauten kürzten am Donnerstag Nachmittag zu Amsterdan ein. Mehrere schwer verwundete Arbeiter wurden aus den Trümmern hervorgezogen.

Bei Abhaltung der ruffischen Kirchenfeier in Pzemysl bewegte sich die Prozession über den gefrorenen Saufsch, als plötzlich das Eis einbrach.

Eine Herde hungriger Wölfe überfiel drei Stunden von der italienischen Stadt Acropolis drei Carabinieri und mehrere Bauern und fraß sie auf.

Robera. Mein Fräulein, ich liebe Sie und Dame (ihn unterbrechend): Sprechen Sie um Gotteswillen nicht mit meiner Mama. — Und weshalb nicht? — Dame: Ach, Mama möchte selbst gern noch einmal heirathen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. Jan. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beanstandete die Wahl des Fürsten zu Inn- und Anspachhausen.

Wien, 17. Jan. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Krakau: Der Assistent am bakteriologischen Institut, Konstant, starb unter sehr geringen Anzeichen ab heftiger Sektion und bakteriologischer Untersuchung.

Madrid, 19. Jan. Der Oberste Rath für Krieg und Marine beschloß sich mit der Prüfung des Projektes von Montjuich und beschloß, die Urtheilswahlrechtung auszuführen, ohne jedoch eine Revision des Verfahrens anzuo-

London, 19. Jan. Die „Times“ melden aus Teheran von gestern: Nach einer Depesche aus Meshed hat der russische Konsul sich trotz des rauen Wetters nach Seistan begeben.

Aus den Vereinen.

Vereinskalender. Sant-Wilhelmsbader. Unterhühnerverein der Deister und ver-

Bekanntmachung. Gemeinde-Feuerwehr Bant. Bezirk III. Montag den 22. d. Mts., Abends 8 Uhr: Übung beim Spritzenhause.

Verpachtung. Folgende Gartenländereien, nämlich: 1. Des Landwirths Heinrich Hübhorn zu...

N. Abels. Gutes Logis für 1 jg. Mann Friederichstraße 10, u. 1. Gutes Logis für 1 jg. Mann Ecke der Steyn- u. Börsestr. 28.

Trodene geräucherte Mettwurst 5 Pfd. 3 Mk. empfiehlt E. Langer, Neue Straße 10. Restaurant „Nordsee-Bad Bant“.

Die erste Tanzstunde des neuen Tanzkursus findet Sonntag den 21. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, statt.

W. Reents, Tanz- und Musikant- u. Lehrer. Zwei Herren-Masken-Anzüge billig zu verkaufen.

Zu verkaufen 30 Stück belgische Griefstanben. G. Schrovoigt, Grenzstraße 22.

Zu verkaufen ein schöner mittelgroßer Hund (Mattenfänger). Grenzstraße 1, 1. Tr.

Zu verkaufen 2 Landhühner und ein Stamm Miworf; ferner ein Handwagen. Joh. Diebner, Anst. 9.

Waarenhaus B. S. Bührmann. Gelegenheitskauf! 500 Stück! Regenschirme! für Herren und Damen prima Qualitäten, Janella und Gloria, Stück 60, 75, 90, 100, 125, 150, 175 Pf.

M. Kariel. 1 Neue Wilhelmshavener Straße 1. Zur gefälligen Beachtung! Sonnabend den 20., Sonntag den 21. d. Mts. und folgende Tage verkaufe ich unter Preis!! Ich gewähre auf Winter-Paletots und Zoppen 20 Proz. Rabatt, Anzüge, einzelne Hosen, Jacketts 10 Proz. Rabatt. Außerdem stelle etwa 500 Stück Knaben- und Burschen-Anzüge sowie einzelne Hosen mit 20 Prozent zum Ausverkauf. Zu aller Kürze treffen die Neuheiten für das Frühjahr ein. Es sollen und müssen die kolossalen Väger bis dahin geräumt sein, deshalb verkaufe jetzt weit unter Preis! Sämmtliche wollene Unterzeuge, gestreifte Hemden, Blousen, Jacken, Hüte, sowie Hüte und Mützen jetzt billiger.

Zur Maskeraden-Saison verleihe billig Herren- und Damen-Maskenkostüme in großer Auswahl von den einfachsten bis zu den elegantesten. Frau Reentz, Tonndiech, Verlängerte Gölterstraße 25.

Lager complet fert. Särge Th. Popken, Bismarckstraße 34a.

Kleiner schwarzer Hund zugekauft. Abzuholen bei A. Saco, Verl. Börsestr. 3. Möbl. Zimmer an einen soliden jungen Mann zu vermieten. Verl. Börsestr. 57, 1. Et.

Die festesten, kernigsten und haltbarsten Sohlen sowie schönen Sohlleder-Abfall erhält man zu billigen Preisen in der Lederhandlung von C. Ocker Reuders, am Markt, Anst. 6.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger Schuhmacher-Geselle. Julius Hiermann, Bant, Neue Wilhelmsh. Straße 6.

Restaurant „Nordsee-Bad Bant“. Echte bayerische Biere! Münch. Pilsener, Franziskaner, Bürgerbräu, Augustiner und ff. Culmbacher vom Fach sowie hiesige Biere empfiehlt B. v. Sierakowitsky. Zu verkaufen billig ein hübscher Hund, 1 Jahr alt, sehr gelehrig. Neue Wdh. Str. 25, 3. Etage.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme bei dem uns betroffenen lieben Verstorbenen sagen allen Vertheiligten innigsten Dank Familie Sachtjen.

Friedrichshof. Theater Variété.
 Ab 18. Januar: Gänzlich neues Programm.
Erstes Auftreten des berühmten Allemania-Ensembles
à la Barison.
 Transformations- und Gesangs-Ensemble. Gastspiel des Herrn W. Scharn-Weber
 mit seinem urkomischen Opern-Parodie-Theater.
Du sollst und musst lachen!
 Neu! Fr. Wery Albrecht, Liedersängerin, Fr. Herro, Altistin, usw.
 Zur Aufführung gelangen ab heute: Die neuesten Possen, Duette und Ensembles,
 ausgeführt von der Allemania-Truppe und übrigen Künstler-Perfonal.
14 Künstler ersten Ranges.
 Zum Besuch ladet ergebenst ein **Die Direktion.**

Johannes Meyer
 Bant, Neue Wilhelmsh. Straße, gegenüber dem Rathhause.
 Bringe mein großes Lager sowie reichhaltige Auswahl in
Cigarren und Tabaken,
 langen, halblangen, kurzen und Schaggsreifen in empfehlende Erinnerung.
 Ferner halte bedeutendes Lager in
Spirituosen und Liqueuren,
 reingehaltene Weinen, als Bordeaux, süße und Südweine, sowie
 Sekt aus den renommiertesten Sektellereien des Rheingaus.
Johs. Meyer, Bant, Neue Wilhelmsh. Straße.
 NB. Bei den bei mir gedeckten Bedarf für Hochzeitsfeiern oder anderen Familien-
 anlässen werden Gläser kostenfrei verliehen. Gesf. Bestellungen erbeten. D. D.

Kaufhaus J. Margoniner & Co.
 34 Marktstraße 34.
Maskeraden-Artikel
 Satin in allen Farben, Meter 28 Pf., prima Qualität Meter 58 Pf.
 Atlas in allen Farben, Meter 37 Pf., prima Qualität Meter 83 Pf.
 Seidw. in allen Farben, Meter 60 Pf.
 Tarlatans in allen Farben, Meter 15, 22, 29 Pf.
 Sämtliche Besahartikel enorm billig.
 Ballhandschuhe Paar 19, 24, 38, 65 Pf.
 Gaceehandschuhe, weiß, Paar 98, 135, 185 Pf.
 Gaceehandschuhe, weiß, mit farbigen Naupen, Paar 135 Pf.
Ball-Strümpfe. Ball-Echarpes. Ball-Fächer.

| Wulf & Francken | | Einschlafge Betten Nr. 8 | | Einschlafge Betten Nr. 10 | | Einschlafge Betten Nr. 10b | | Einschlafge Betten Nr. 11 | | Einschlafge Betten Nr. 12 | |
|--|------|--|-------|---|-------|---|-------|--|-------|--|-------|
| aus grau-rot gezeirtem Köper mit 14 Pfund Federn | | aus grau-rot gezeirtem Köper mit 16 Pfund Federn | | aus roth-grau gezeirtem Atlas mit 16 Pfund Federn | | aus roth-rosa gezeirtem Atlas mit 16 Pfund Federn | | aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbdaunen. | | Oberbett aus rothem Daunenköper, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pfd. Daunen u. Federn. | |
| Oberbett | 6,- | Oberbett | 10,25 | Oberbett | 13,50 | Oberbett | 17,50 | Oberbett | 17,50 | Oberbett | 22,- |
| Unterbett | 6,- | Unterbett | 10,25 | Unterbett | 13,50 | Unterbett | 17,50 | Unterbett | 17,50 | Unterbett | 20,50 |
| 1 Rißen | 2,50 | 2 Rißen | 7,- | 2 Rißen | 9,- | 2 Rißen | 10,- | 2 Rißen | 10,- | 2 Rißen | 12,- |
| Wrl. 14,50 | | Wrl. 27,50 | | Wrl. 36,- | | Wrl. 45,- | | Wrl. 45,- | | Wrl. 54,50 | |
| Zweischläf. Wrl. 20,50 | | Zweischläf. Wrl. 31,- | | Zweischläf. Wrl. 40,50 | | Zweischläf. Wrl. 50,50 | | Zweischläf. Wrl. 60,50 | | Zweischläf. Wrl. 61,- | |

Bearbeiter: P. G. Jacob in Bant, Verlag von Paul Dug in Bant. Druck von Paul Dug u. Co. in Bant. Hierzu eine Beilage.

Maskeraden-Artikel.
 Die neuesten und gediegensten Sachen in großer Auswahl empfiehlt zu **staunend billigen Preisen.**
Friedrich Schmidt,
 Neue Wilhelmshav. Straße 31.

Neuer Neuender Bürger-Verein.
Einladung
 zu dem am Freitag den 26. Januar 1900 im Saale des Herrn C. Mammen in Sedan stattfindenden
4. Stiftungsfeste
 bestehend in Konzert, humoristischen Vorträgen, Theater und nachfolgendem Ball.
 Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.
 Karten für Fremde à 75 Pf. sind zu haben bei den Herren Hillmes in Neunde, Mammen in Sedan, Barbier Jßen in Koverhöben. Damen frei. Freunde u. Gönner des Vereins sind herzlich willkommen.
Das Festkomitee.

An die **Mitglieder der Arbeiterturnvereine!**
 Unsere Freunde, welche auch in diesem Jahre einen gediegenen **Maskenball** mitmachen wollen, laden wir hiermit zu unserm am **Freitag den 2. Februar cr.** in der „Arche“ stattfindenden **Maskenball** ein. — Sollten etwaige besondere Arrangements geplant sein, so bitten wir, uns event. rechtzeitig in Kenntniß setzen zu wollen.
Das Komitee.

Panorama.
 Gökerstraße 15, 1 Et.
 Diese Woche ausgestellt:
Schiffinteressant! Reise Wiesbaden, Heidelberg, Baden, Konstanz.
 Entree 30 Pf. — Kinder 20 Pf.
 5 Personen 1 Mt.
 Vereine Ermäßigung.
 Geöffnet von 10—12 Uhr Vormittags, von 2—10 Uhr Abends.
Banter Hof.
 Heute, Sonntag den 21. Januar
Großes Freikonzert.
 Es ladet freundlich ein **Schigoda.**

Freiwill. Feuerwehr Bant.
 Dienstag den 23. Januar, Abends 8 Uhr:
Uebung.
 Erscheinen des aktiven und passiven Corps dringend erforderlich.
Das Kommando.

Arbeiter - Radfahrer - Verein „Vorwärts“.
 Montag den 22. Januar cr., Abends 8 1/2 Uhr:
Ausserordentliche Mitglieder-Versammlung
 im Vereinslokal (Zadwasser).
Der Vorstand.

Schützenhof, Feuer.
 Sonntag, 21. Januar:
Großer Ball
 wogu freundlich einlade **Fr. Küpker.**

